

Schweizerische Wiedertäufer in Mähren

Autor(en): **Lütolf, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **21 (1866)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-111982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V.

Schweizerische Wiedertäufer in Mähren.

(Von Moïſ Vittoſf.)

Die Verbindungen der Mährischen Wiedertäufer haben im 16. Jahrhundert bis in die Schweiz hinein gereicht. Hier zwei Belege nebst Angaben über einige Branchen der Secte.

1. Geständniß des alten Lienhart Wyß von Reiden, daß er Mittwoch nach der jungen Fgßnacht 1582 im amtlichen Verhöre abgelegt. „Er erkenne wol ¹⁾ das er leider gefaelt, daß er sich in diesen sectischen Glouben begeben; siße also durch einen Widertöuffer überredt worden, wie er ein armer alter man, der nit vil großer arbeit erlyden möge, vnd so er jme volgen, wölle er jne an ort vnd end fueren | da er glouben was er wölle, auch essen vnd trinken sin lebenlang gnug haben. Habe er sich also überreden lassen. Vnd als er abhin kommen vnd jme jr thun vnd lassen anzeigt, namlich wie daß niemand moege selig werden er siße denn jres gloubens, vnd ein jetlicher der jre Sect annemmen, müſſe ein Eydt schwören darby ze blyben. Vnd als sy jne zu diesem Eydt halten wölle, habe er den nit schwören wölle, sonder sy verlassen, habe auch kein Herz gehept by jnen ze blyben vnd also widerumb je sin Vatterland komen vnd begere also by dem alten catholischen christlichen Glouben ze blyben vnd darauf ze sterben, dann er denselbigen nie verläugnet.

Vnd sye diß der Töüfern hätt. Am Morgen sprechen sy: behüt mich Gott der Vater. Ze Mittag sprechen sy: behüt mich Gott der Son. Vnd zuo abend sigend sy selbs der heilig Geist.“

¹⁾ Die unorthographische Verdoppelung der Consonanten, wie hier ll, haben wir, wie die Interpunction, berichtigt, sonst Alles diplomatisch getreu gegeben.

Ihr taegliches Gebet lautete so:

„Herr ich sag dir Dand, daß du mir gibst spyß vnd trand.
Herr ich sag dir dand, daß du vns gibst hus vnd heim. Herr
ich sag dir dand, daß du vns gibst tach, gemacht. Herr ich sag
dir dand, daß du vns gibst hus vnd hof, acker vnd matten, daß
wir vns erneren mögend.“ Wyß fuegte hiezu: „vnd sonst noch vil
mer, dann ers nit alles lernen noch fassen können.“

Donnerstag nach der jungen Fastnacht gestand er weiter.
„Habe gezwungen vnsern waren catholischen Glouben verlaugnen
müssen, doch mit dem Vorbehalt, daß sy jne wollen glouben las-
sen was jme gefällig one annemung jres taufs. Daruf sy jne ver-
ordnet, daß er mit Reuerenz ze melden den Koffen die stäl sübern
müssen. Darvon habe er (glych wie die andren) essen vnd trincken
vnd cleider zur Notturft gehept.

Demnach hat er anzeigt, als er sampt synem mitgespanen
Hansen Landtmann von Knonow den hof im Merhern Land von
Jacoben Belliker so des Bndervogts Son zu Beriken ist, abkauft,
habe er im Sinn gehept, synen tochtermann genannt Heini zu Ba-
dachthal ouch sin tochter Cathrin Wyß vnd Kind mit jme in das
Landt abhin ze führen, doch nit in den sectischen töuferisch Glou-
ben, sonder auch vnder der Grauen von Wapitz, der keiner Wider-
täufer vnder jm habe, sonder die Augspurgische Confession halte.
Als er aber gan Knonow komen, siße er krank worden vnd dry
Wochen daselbs gelegen vnd als er gesehen, daß er so übel mö-
gend vnd sich verwägen nit mer in das Landt abhin ze komen,
habe er synen theil des hofs obgenanntem synem mitgesellen vmb
11 taler ze kaufen geben. Vnd siße der töüfern Meinung vnd ent-
licher fürsaz, das kein Volck in der Christenheit noch mensch vf
erden möge selig werden, er habe dann jren Glouben; vnd wann
sy einen taufen wollen, nemend sy einen frug voll Wasser vnd
schüttend denselben über einen vß, sprechende: „Gang hin din gloub
hat dich sälig gemacht.“ Vnd so etwan einer vnder jnen etwas
fälers begangen, werde derselbig vßgestoßen, jme ein Buß vferlegt
vnd nit wider angenommen biß er gebüßt hat.“ Samstag vor
Invocavit dann sekte derselbe den fruehern Aussagen hinzu: „Das
syn Bruoder Bndervogt zu Brittnow Peter Wyß nit mer als er
ins Landt abhin gefaren.“

Mittwoch nach Invocavit: „Wyter zeigt er an von Bruchen vnd Gwonheiten der töüfern. Namlich von irer begräbnuß. So etwan einer vnder jnen mit todt abgange, vergrabend sy jne one alle Ceremonien, Zwüschen einen Wyer vnd einem hölzli. Vnd so etwan einer den andern entpfahen will, spreche der ein: „Gott sey mit vns.“ Der ander antwortt: „Gott sey Lob.“ Zween bestimpte tag habend sy, in welchen sy sich vereelichent, ein tag sige im Meyen, der ander im herbst.“

(Vergl. Thurbuch Nro. V. fol. 58. 59. 60. b. 61. Staatsarchiv Lucern.)

2. Geständniß des Niclaus Schuepfer, abgelegt Donnerstag vor Michaelis 1582. — „Niclaus Schüpfer von Münster hat veriechen wie ime die töüfer brief geschickt vnd er so vil anlaß funden, dz er etwz gütlis jme bereitet vnd mit jnen zuo Ziehen willens, dan sy ime vil von Gott gesagt, vnd dz er sich zuo jnen sölle keren, sin guot jnen vbergeben vnd mit inen theil vnd gmein han wie die Apostel auch gethan. Vnd hieneben habe er sin wib auch mit ime gfürt, darin sy nie gar verwillgen wellen, sonder dz Ruodi Schnider auch von Rhynach sy dahin gefürt; darzuo sy einer, Heinrich Müller von Meisterschwand, der füre gar vil volck mit ime ins Märenland. Hieneben hat er Niclaus Schüpfer auch bekent, dz die töüfer ime gentslich vßgerett, dz im Hochwirdigen Sacrament der war Lib vnd Bluot Christi gar nit warhaftig sye, sonder bedüte nur sin Lib, wie dann Zwinglin auch glert hab, vnd haben ime ouch angezeigt, dz nit mer dann dry Sacrament syen, als der touf, die Ge vnd des Herrn Nachtmal.

Hieneben sye er letztlich zwüschen Pseffiken vnd Rhynach by den töüferen an der predig gesin, da by den 300 by einandren versampt gsin vnd der predig zuo gehoert.“¹⁾

Vergl. Thurbuch Nro. V. fol. 98. l c.

¹⁾ Von einem Fischer aus Birmesdorf, der als Wiedertäufer 1577 Leute nach Mähren führte, siehe gedruckte eidgenössische Abschiede. IV, 2. S. 1104.